

Diakonie

Bayreuth

Jahresbericht 2017

Psychologische Beratungsstelle

Beratung für
Kinder, Jugendliche und Eltern
Ehe-, Familien- und
Lebensberatung
Ambulante Hilfen zur Erziehung

und

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

Bayreuth

mit Außenstellen in
Kulmbach, Pegnitz und Creußen



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

// Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen
Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie,
und Integration gefördert.



Erziehungsberatung
in Bayern

	Seite
1. EINLEITUNG, RÜCKBLICKENDE GEDANKEN	2
2. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE	4
Träger, Einzugsgebiet, Angebot, Anschriften Personelle Besetzung, räumliche Ausstattung	9
3. STATISTISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE	12
Verteilung auf die Kommunen	
4. AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	13
4.1 Klientenbezogene Daten	
4.2 Auswertung und Anmerkungen	
4.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	
5. EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG	14
5.1 Klientenbezogene Daten	
5.2 Auswertungen und Anmerkungen	15
5.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (siehe 6.4)	16
6. ERZIEHUNGSBERATUNG	17
6.1 Klientenbezogene Daten	
6.2 Auswertung und Anmerkungen	
6.3 Aktivitäten – nicht einzelfallbezogen	21
6.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	22
6.5 Wir.EB-Eine Studie zur Erfassung und Bewertung der Wirkung von institutioneller Erziehungsberatung nach KJHG §28	23
7. SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG	27
7.1 Klientenbezogene Daten	
7.2 Auswertungen und Anmerkungen	
7.3 Aktivitäten – nicht einzelfallbezogen	29
7.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	30
8. PSYCHOLOGISCHER DIENST IM SOS-KINDERDORF „OBERPFALZ“	31
9. ANHANG ZUR STATISTISCHEN ERFASSUNG	32
9.1 Klientenbezogene Daten, Anlasskatalog und Angaben über geleistete Beratungsarbeit aus der Ehe- und Lebensberatung	32
9.2 Klientenbezogene Daten, Anlasskatalog und Angaben über geleistete Beratungsarbeit aus der Erziehungsberatung	43

1. EINLEITUNG UND RÜCKBLICKENDE GEDANKEN

Ein Blick zurück auf das vergangene Jahr

In den letzten drei Jahren wurde eine groß angelegte Studie zur Wirkungsmessung in der institutionellen Erziehungsberatung durchgeführt. Dazu sollte ein Instrument entwickelt, überprüft und angewendet werden, was strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

Die Ergebnisse dieser Studie wurden Ende 2016 in Frankfurt vorgestellt und können jetzt unter: www.wireb.de eingesehen werden.

Bislang stützten sich alle Untersuchungen auf Befragungen der Klienten bezüglich ihrer Zufriedenheit mit der Beratung und ob sie die Beratungsstelle weiterempfehlen würden.

Die Ergebnisse waren immer äußerst positiv, allerdings mit dreierlei Bedenken behaftet:

Zum einen konnte nachgewiesen werden, dass Einschätzungen im Nachhinein fast immer positiver ausfallen als im Verlauf. Zum anderen kann davon ausgegangen werden, dass tendenziell eher eine sozial erwünschte Antwort gegeben wird, wenn der Beurteilte auch der Fragesteller ist, also wenn die Beratungsstelle die Befragung selber durchgeführt hat, was in den meisten Studien der Fall war. Und schließlich konnte andeutungsweise aufgezeigt werden, dass es durchaus auch eine positive Bewertung der Beratung gibt, selbst wenn keine nennenswerten Wirkungen erzielt werden konnten. Deshalb erschien es wichtig, nicht nur die Zufriedenheit mit der Beratung, sondern auch die Wirkung von Beratung auf verschiedene Lebensbereiche zu untersuchen.

Projekträger dieser Studie „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung (Wir.EB)“ war der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE). Mit der wissenschaftlichen Leitung wurde Prof. Dr. Michael Macsenaere vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) in Mainz beauftragt, gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Aktion Mensch e.V.

Es beteiligten sich deutschlandweit ca. 100 Erziehungsberatungsstellen mit ca. 6000 Datensätzen.

Die Ergebnisse über die Wirkung von Erziehungsberatung sind durchweg sehr positiv und übertreffen die Erwartungen teilweise sogar erheblich.

Der interessierte Leser findet auf Seite 24 eine detaillierte Darstellung und Bewertung der Ergebnisse dieser Studie.

Einige Schlaglichter aus der Schwangerschaftsberatung:
Zunehmend häufiger treffen unsere Beraterinnen auf fremdländische Frauen, die einen völlig anderen Kulturhintergrund haben und u.U. kein Wort deutsch sprechen. Unter solchen Umständen sind intime Themen wie etwa Sexualität oder gar Genitalverstümmelung schlicht nicht ansprechbar.

Dies ändert sich auch meist nicht wesentlich durch die Anwesenheit eines Sprachmittlers. Dieser stammt oft aus dem familiären Umfeld der Schwangeren. Zudem müsste „Er“ zwingend eine „Sie“ sein, weil es in der Heimat der Frau undenkbar wäre, in Gegenwart eines Mannes über diese Themen zu sprechen.

Es kommt vor, dass die Frau aus ihrer Heimat den Beruf der Hebamme nicht kennt und es in ihrer Muttersprache auch gar kein Wort dafür gibt. Der/die Leser/in ahnt, wie schwierig es sein wird, der Frau den in Deutschland üblichen Verlauf einer Geburt zu vermitteln. Insgesamt ist es oft nicht möglich, eine geeignete Übersetzerin zu finden, zumal wir Honorargelder ausschließlich in der Schwangerschaftskonfliktberatung zur Verfügung haben und auch da nur die tatsächliche Beratungszeit ohne Fahrtkosten und -zeit vergüten können.

Ein im vergangenen Jahr auffallend häufiges Thema war die Todgeburt eines Kindes. Die betroffenen Frauen und Männer brauchen zu allererst ein Gegenüber, das ihre tiefe Trauer und Verzweiflung aushält und nicht mit flotten Sprüchen wie etwa: „Die Zeit heilt alle Wunden“ o.ä. versucht, die Schwere eines solchen Schicksalsschlages selbst nicht allzu sehr spüren zu müssen. Es darf vermutet werden, dass die Klientin nicht oft die Gelegenheit haben dürfte, auf ein solches Gegenüber zu treffen.

In den Ambulanten Hilfen zur Erziehung sind die Inhalte der Arbeit weitestgehend gleich geblieben, die Praxis der Vergabe der Aufträge durch die Jugendämter an die einzelnen Anbieter scheint sich etwas verändert zu haben. Wir hatten im vergangenen Jahr einige personelle Umstellungen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Kooperationspartnern für die gewohnt hervorragende Zusammenarbeit bedanken, ausdrücklich auch für kritische Anmerkungen. Eine gute regionale Vernetzung ist einer der Garantien für die Erfolge unserer Arbeit.

Unser Dank geht auch an alle Geldgeber, ohne die es unsere unterschiedlichen Aktivitäten nicht geben würde, und an unsere Geschäftsstelle, die mit verschiedenen Dienstleistungen unsere Arbeit unterstützt.



Herbert Kraus
Diplom-Psychologe
Leiter der Psychologischen Beratungsstelle

2. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

Unsere Beratungsstelle arbeitet in der Rechtsträgerschaft des
**Diakonischen Werkes –
Stadtmission Bayreuth e.V.
Kirchplatz 5
95444 Bayreuth
Telefon: 09 21 / 75 42 0**

Träger der Beratungsstelle

Drei kommunale Gebietskörperschaften, nämlich die Stadt Bayreuth, der Landkreis Bayreuth und der Landkreis Kulmbach tragen die Arbeit dieser Beratungsstelle finanziell gemeinsam mit dem Freistaat Bayern und dem Diakonischen Werk Bayreuth.

Der SOS-Kinderdorf e. V. – Deutschland trägt die Kosten für eine halbe Planstelle einer Psychologin an unserer Beratungsstelle mit der Option, dass Kinderdorfbewohner und -mitarbeitende das Angebot unserer Stelle in entsprechendem Umfang in Bayreuth nützen können.

Einzugsgebiet

Der Zuständigkeitsbereich der Beratungsstelle ist durch das Gebiet der drei oben genannten Gebietskörperschaften Stadt Bayreuth, Landkreise Bayreuth und Kulmbach festgelegt.

Ratsuchende in der Schwangerschaftsberatung dürfen auch außerhalb davon ihren Wohnsitz haben. Ratsuchende aus dem SOS-Kinderdorf „Oberpfalz“ werden statistisch unter „Sonstige“ erfasst.

Integrierte Beratungsstelle

Unsere Beratungsstelle ist eine integrierte Beratungsstelle. Das Team dieser integrierten Beratungsstelle erfüllt die Forderung des § 28 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), dass in Erziehungsberatungsstellen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken sollen, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

Dies sind an unserer Stelle: Diplom-Psychologin, Diplom-Sozialpädagogin, Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Eheberaterin.

Neben den entsprechenden Grundqualifikationen bieten wir Beratung besonders auf der Grundlage verschiedener Weiterbildungen in

- Ehe- und Paarberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Durchführung von Scheidungskindergruppen
- Erziehungsberatung (bke)
- Familientherapie
- Systemische Beratung und Therapie
- Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie und Gesprächsführung
- Verhaltenstherapie
- Sexualtherapie
- Supervision (DGSv)

an.

Unsere Angebote im Einzelnen:

- Hauptamtliche Erziehungsbeistandschaft (gem. § 30 KJHG)
- Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 KJHG)

- nach den Richtlinien zur Förderung von Ehe- und Familienberatungsstellen in Bayern vom 18.5.1988.
Hier gibt es Überschneidungen mit dem Aufgabenkatalog der Erziehungsberatung.

- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (auch nach § 8b) (KJHG / KICK) als „Insofern erfahrene Fachkräfte“ für alle Kindertageseinrichtungen und Professionen, die mit Kindern zu tun haben
- § 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie, spezielle Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung
- § 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (in diesem Zusammenhang auch Scheidungskindergruppen)
- § 18 Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes
- § 28 Erziehungsberatung, Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsbererechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme (die Einzelfallarbeit nach den §§ 16-18, 33 und 35a erfolgt nahezu immer in Verbindung mit § 28)
- § 33 Unterstützung von Pflegefamilien
- § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- § 36 Mitwirkung, Hilfeplan
- § 41 Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung
- § 80 Jugendhilfeplanung

- § 219 StGB, Schwangerschaftskonfliktgesetz §§ 1-11
- Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz
- Bayerisches Schwangerenberatungsgesetz
- Bayerisches Schwangerenhilfeergänzungsgesetz
- Gesetz zur vertraulichen Geburt

Beratung und Hilfe in den Bereichen

1. Ambulante Hilfen zur Erziehung

2. Ehe- und Lebensberatung

3. Erziehungsberatung (gemäß KJHG) insbesondere nach

4. Beratung in Schwangerschaftsfragen einschließlich Schwangerschaftskonfliktberatung

**5. Psychologischer Dienst
im SOS-Kinderdorf
„Oberpfalz“**

gemäß dem Vertrag zwischen dem Diakonischen Werk Bayreuth und dem SOS-Kinderdorf e. V.

6. Online-Beratung

- über ekful.net bieten wir auch eine besonders geschützte Webmail-Beratung an:
Ratsuchende werden ortsnahen Beratungsstellen innerhalb dieses Systems zugeordnet, so dass bei Bedarf und Wunsch auch Gesprächskontakte von Angesicht zu Angesicht hergestellt werden können.

Psychologische Beratungsstelle
Kolpingstr. 1
95444 Bayreuth
Tel.: 09 21 / 78 51 77 10
Fax: 09 21 / 78 51 77 51
E-Mail: psychologische-beratung@diakonie-bayreuth.de

Öffnungszeiten des Sekretariats:
Mo – Do 8:00 – 12:00 Uhr 14:00 – 16:00 Uhr
Fr 8:00 – 12:00 Uhr

Beratungstermine werden auch außerhalb dieser
Zeiten vergeben, auch abends.

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen
Kolpingstr. 1
95444 Bayreuth
Tel.: 09 21 / 78 51 77 20
Fax: 09 21 / 78 51 77 51
E-Mail: schwangerenberatung@diakonie-bayreuth.de

Öffnungszeiten des Sekretariats:
Mo – Do 8:00 – 12:00 Uhr 14:00 – 16:00 Uhr
Fr 8:00 – 12:00 Uhr

Beratungstermine werden auch außerhalb dieser
Zeiten vergeben, auch abends.

Psychologische Beratungsstelle
Waaggasse 9
95326 Kulmbach
Tel.: 0 92 21 / 8 21 50 78

Termine werden vergeben:

Di 13.00 – 17:00 Uhr
Mi 8:30 – 12:00 Uhr 13:00 – 17:00 Uhr
Do 8:30 – 12:00 Uhr 14:00 – 17:30 Uhr
Fr 8:30 – 12:00 Uhr 13:30 – 16:30 Uhr

und nach Vereinbarung auch abends

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen
Waaggasse 9
95326 Kulmbach
Tel.: 0 92 21 / 8 21 50 78

Termine werden vergeben:

Di	9:00 – 12:00 Uhr	13:00 – 17:00 Uhr
Mi	9:00 – 12:00 Uhr	13:00 – 17:00 Uhr
Do		13:00 – 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung auch abends

Außenstelle PEGNITZ

Psychologische Beratungsstelle
Hauptstr. 77
91257 Pegnitz
Tel.: 0 92 41 / 91 95 76

Termine werden vergeben:

Mo		14:00 – 17:00 Uhr
Di		13:30 – 17:00 Uhr
Mi	8:30 – 12:00 Uhr	14:00 – 18:00 Uhr

und nach Vereinbarung auch abends

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen
Hauptstr. 77
91257 Pegnitz
Tel.: 0 92 41 / 91 95 76

jeden 3. Montag im Monat 9:00 – 17:00 Uhr
(und bei Bedarf)

Außensprechstunde CREUßEN

Bahnhofstr. 9
95473 Creußen

Telefonisch zu erreichen über
09 21 / 78 51 77 10 in Bayreuth
Termine werden über das Sekretariat in Bayreuth vergeben.

Hauptamtliche Mitarbeiter(innen)
(Stand: 01.01.2017)

**Personelle
Besetzung in den
einzelnen Arbeitsbe-
reichen**

Stellenleitung und Vertretung:

Kraus, Herbert
Rieger, Claus (auch Außenstelle Kulmbach)
Gokeler, Irene
Röderer-Grüner, Andrea (Abteilungsltg. SSB)

Ambulante Hilfen zur Erziehung: 3,0 Stellen teilen sich:

David, Bianca (seit 08/17 im schwangerschaftsbedingt.- 35 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (BA) Beschäftigungsverbot)
Freiberger, Hans (ab 01.03.2017) 20 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Maier-Reil, Sina 30 Wochenstunden
Sozialpädagogin (BA)

Erziehungsberatung: 6,0 Stellen teilen sich:

Abel, Regina 40 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH),
Ausbildung in Familienberatung, Supervisorin
Gokeler, Irene 20 Wochenstunden
Dipl.-Psychologin, Psychol. Psychotherapeutin
Hundacker, Michaela 20 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Paslar, Stefanie 20 Wochenstunden
Psychologin (M.Sc.)
Kraus, Herbert 40 Wochenstunden
Dipl.-Psychologe,
Ausbildung in Gesprächspsychotherapie
Ausbildung in Paarberatung,
Supervisor (DGSv), Psychol. Psychotherapeut
Pretzer, Edith 6 Wochenstunden
Dipl.-Pädagogin, Familientherapeutin
Raab, Helga 20 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH),
Ausbildung in system. Körperpsychotherapie,
lösungsorientierte Kurzzeitberatung,
Ausbildung in system. Paar- und Sexualberatung
Rieger, Claus 40 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
Rummer, Evelyn 10 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Erziehungsberaterin (bke)
Wegener, Irene 4 Wochenstunden
Dipl.-Sozialpädagogin (FH),
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Familientherapeutin, Trauerberaterin
Wenzler, Margit 20 Wochenstunden
Dipl.-Psychologin,
Erziehungsberaterin (bke)

in **Kulmbach** arbeiten Fr. Pretzer, Hr. Rieger, Fr. Rummer und Frau Wenzler

in **Pegnitz** arbeiten Fr. Hundacker, Fr. Raab und Hr. Kraus

Ehe- und Lebensberatung:	1,125 Stellen teilen sich:
Haidinger, Susanne Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung in Erziehungsberatung (EZI)	20 Wochenstunden
Pretzer, Edith Dipl.-Pädagogin, Familientherapeutin	8 Wochenstunden
Rummer, Evelyn Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Erziehungsberaterin (bke)	10 Wochenstunden
Schulz, Karin Ehe-, Lebens- und Familienberaterin, Psychoonkologin (WPO), Trauerbegleiterin	7 Wochenstunden
Schwangerschaftsberatung:	2,7 Stellen teilen sich:
Freiberger, Hans (bis 28.02.2017) Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (auch Außenstelle Pegnitz)	24 Wochenstunden
Hummel-Blümig, Jutta Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Sexualtherapeutin (auch Außenstelle Kulmbach)	25 Wochenstunden
Lenk, Alexandra (ab 01.05.2017) Dipl.-Sozialpädagogin (BA) (auch Außenstelle Pegnitz)	20 Wochenstunden
Potzel, Karin Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	34 Wochenstunden
Röderer-Grüner, Andrea (ab 01.03.2017) Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Abteilungsleitung	29 Wochenstunden
SOS – Kinderdorf „Oberpfalz“:	0,5 Stelle
Gokeler, Irene Dipl.-Psychologin, Psychol. Psychotherapeutin	20 Wochenstunden
Sekretariat / Teamassistenz:	2,65 Stellen teilen sich:
Bäßler, Sandra – (EB) Industriekauffrau	10 Wochenstunden
Farkas, Claudia – (SSB) Industriekauffrau	31 Wochenstunden
Schmidt, Brunhilde – (EB) + Industriekauffrau (SOS)	28 Wochenstunden +2 Wochenstunden
Schneider, Petra – (SSB) + Buchhändlerin (EB)	34 Wochenstunden +1 Woche

Kruse, Guta, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Waas, Rosmarie, Eheberaterin
Dr. Erk, Claudia, Rechtsanwältin (in Rechtsfragen)
Asadi, Mohammed, Dipl.-Soz. Päd. (FH), Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapeut

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Dr. med. Tafel, Claudia
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

unterstützend bei besonderen Fragen und Aufgaben

Außerdem stehen uns die Juristinnen und Juristen
des Landesverbandes des Diakonischen Werkes
Bayern beratend zur Verfügung.

David, Bianca (bis 08/17)
Farkas, Claudia (ab 09/17)
Potzel, Karin (Vorsitzende)
Raab, Helga

Mitarbeitervertretung

ein Spieltherapiezimmer, ein Wartezimmer
neuneinhalb Beratungsräume
(davon zwei für die Schwangerenberatung)

Räumliche Ausstattung in Bayreuth

ein Spieltherapiezimmer und Wartebereich
drei Beratungsräume
(davon eins für die Schwangerenberatung)

in Kulmbach

ein Beratungsraum mit integriertem Spiel-
therapiezimmer, stundenweise Mitbenutzung
eines weiteren Raumes, Wartezimmer

in Pegnitz

ein Beratungszimmer

in Creußen

3. STATISTISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

2017	Fälle Anzahl	Einzelberatung Stunden	Gruppen Stunden	Gesamt Stunden
Erziehungsberatung	900	4431	-	4431
Ehe- + Lebensberatung	301	1314	-	1314
Ambulante Hilfen (AHzE)	23	1919	-	1919
Schwangerschaftsberatung	744 ¹⁾	1397	-	1397

¹⁾ Anzahl der Ratsuchenden

2017	Stadt Bayreuth		Landkreis Bayreuth		Stadt und Landkreis Kulmbach		Sonstige*	
	Fälle	Stunden	Fälle	Stunden	Fälle	Stunden	Fälle	Stunden
Erziehungsberatung	265	1287	399	1688	187	892	49	564
Ehe-/ Lebensberatung	137	604	93	394	54	227	17	89
Ambulante Hilfen	19	1569	4	350	0	0	0	0

* dies sind weitestgehend Fälle aus dem SOS-Kinderdorf Immenreuth (siehe Punkt 8, S. 34)

**4.
AMBULANTE HILFEN
ZUR ERZIEHUNG
(AHzE)**

**4.1
Klientenbezogene
Daten**

2017	STADT BAYREUTH	LANDKREIS BAYREUTH	STADT UND LANDKREIS KULMBACH	SONSTIGE	GESAMT 2017
Anzahl der Familien	19	4	0	0	23
Anzahl der betreuten Kinder	33	11	0	0	44
Beginn der Hilfe- maßnahme in 2016	11	2	0	0	13
Ende der Hilfe- maßnahme in 2016	11	2	0	0	13
Hausbesuche und weitere Kontakte mit und für die Familien	720	131	0	0	851
Beratungstermine in Stunden	1569	350	0	0	1919

Im Vergleich zu 2015 sind unsere Mitarbeitenden wieder etwas mehr gebucht worden. Dies lag ausschließlich an deutlich mehr Aufträgen durch die Stadt Bayreuth. Nachdem wir seit dem Frühjahr 2017 wieder einen Mann in unseren Reihen haben, noch dazu einen mit Vorerfahrungen in diesem Arbeitsfeld, sind wir doch überrascht davon, dass er nicht innerhalb kurzer Zeit ausgebucht ist. Nach unseren Erfahrungen in der Vergangenheit wurden speziell männliche Mitarbeitende immer wieder händerringend gesucht, nicht nur, aber besonders auch wenn es um die Betreuung von männlichen Jugendlichen ging.

Unsere Mitarbeitenden treffen sich 1x wöchentlich zu anonymisierten Fallbesprechungen im Team und nehmen an der regelmäßigen Supervision unter Leitung einer externen Supervisorin teil.
Eine Mitarbeiterin besuchte die Fortbildung: „Zusammenarbeit mit schwierigen Eltern“ in Heidelberg.

**4.2
Auswertung und
Anmerkungen**

**4.3
Qualitätsentwicklung
und
Qualitätssicherung**

5. EHE- PARTNERSCHAFTS- UND LEBENSBERATUNG

5.1 Klientenbezogene Daten

	<u>2017</u>	<u>2016</u>
Gesamtzahl der Fälle	301	312
Neuaufnahmen	200	228
Übernahmen aus dem Vorjahr	101	84

	2017		2016	
	Fälle	Stunden	Fälle	Stunden
Stadt Bayreuth	137	604	148	638
Landkreis Bayreuth	93	394	86	366
Landkreis Kulmbach	54	227	60	254
Sonstige	17	89	18	74
Gesamt	301	1314	312	1332

Sowohl die Anzahl der bearbeiteten „Fälle“ als auch die dafür aufgewendeten Beratungsstunden waren im Berichtsjahr nahezu identisch mit denen des Vorjahres. Wir hatten, um eine etwas längere Perspektive heranzuziehen, da allerdings eine deutliche Steigerung zum Jahr davor (2015). Dies bedeutet, dass wir 2017 weiterhin auf einem hohen Niveau angefragt wurden, was die Anzahl der Klient/innen und die Anzahl der Beratungsstunden anbelangt.

- Etwas weniger Neuaufnahmen stehen etwas mehr Übernahmen aus dem Vorjahr gegenüber.
- Bei der Abfrage, wie die Klienten auf unsere Stelle aufmerksam wurden, fällt als einziges auf, das (im Vergleich zu Vorjahren) verstärkt Hinweise von Ärzten gegeben wurden.
- Dass das Internet hier noch keine große Rolle spielt, liegt vermutlich daran, dass viele unserer Klient/innen aus einer Generation stammen, die noch keinen so selbstverständlichen Umgang mit diesem Medium hat wie jüngere Generationen.
- Beim Geschlecht der Ratsuchenden beobachten wir einen leichten Rückgang bei den Männern zugunsten einer entsprechenden Zunahme bei den Frauen, ohne dass wir hierfür eine plausible Erklärung haben.
- Bei der Dauer der aktuellen Partnerschaft haben wir mehr als früher Klienten/innen mit einer langjährigen Beziehung, wobei wir auch hier eher von einem zufälligen Ergebnis ausgehen.
- Deutlich unter zehn Prozent der Ratsuchenden kommen aus dem Ausland, dasselbe gilt für die/den mitberatenen Partner/in. Diese eher niedrige Zahl hängt sicher damit zusammen, dass in den meisten Herkunftsländern eine solche Beratung unbekannt ist und die Hemmschwelle, einer fremden Person persönliche Probleme anzuvertrauen, vermutlich enorm hoch ist.

Ansonsten zeigen sich bei den demografischen Daten keine nennenswerten Differenzen zu den Vorjahren.

Bei den Gründen, weswegen die Beratung in Anspruch genommen wurde oder wird, dominiert wie in allen früheren Jahren der

- Bereich der „**Gefühle**“, allen voran depressive **Verstimmungen, mangelnder Selbstwert und Ängste**. Insgesamt 224 Nennungen.
- An zweiter Stelle stehen „**Familiäre Belastungen**“, am stärksten Spannungen mit **Familienangehörigen**, gefolgt von **Belastungen durch Tod** und **psychische Auffälligkeiten eines Elternteils**. Insgesamt 199 Nennungen.
- Es folgen Probleme in der „**Partnerschaft**“, hierin in erster Linie **Paarkonflikte** im gemeinsamen Leben und **Zweifel an der Fortführung der Partnerschaft**. Insgesamt 171 Nennungen.

- Mit insgesamt knapp 14 % aller Nennungen noch relativ selten verzeichnen wir allerdings fast eine Verdopplung bei „**Somatopsychologischen Problemen**“, das sind körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Erkrankungen. Dies könnte mit dem häufigeren Hinweis von Ärzten auf unsere Stelle zusammenhängen.

Wie bereits seit Jahren wurde die Möglichkeit der Onlineberatung über das EKFuL-Portal kaum wahrgenommen.

Wir konnten die Wartezeit bis zum Erstgespräch im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise noch ein wenig reduzieren. In den meisten Fällen gelang es, innerhalb eines Zeitraums von höchstens sechs Wochen ein persönliches Beratungsgespräch anzubieten.

5.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Alle Mitarbeitenden nahmen an den zweistündigen anonymisierten Fallbesprechungen zweimal im Monat teil. Eine Mitarbeiterin absolviert das Weiterbildungscurriculum „Paarberatung“ am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin.

6. ERZIEHUNGS- BERATUNG

6.1 Klientenbezogene Daten

	2017		2016	
	Fälle	Std.	Fälle	Std.
Stadt Bayreuth	265	1287	278	1208
Landkreis Bayreuth	399	1688	403	1660
Landkreis Kulmbach	187	892	201	840
Sonstige*	49	564	42	499
Gesamt	900	4431	924	4207

*Dies sind weitgehend Fälle aus dem SOS-Kinderdorf in Immenreuth. Hierfür zahlt SOS-Kinderdorf e. V. eine halbe Psychologenstelle, die bei uns angegliedert ist.

6.2 Auswertungen und Anmerkungen

Bei der Betrachtung der demografischen Daten stellen wir fest, dass Kinder aus Familien, wo mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist (141x), ebenso wie Familien, in denen üblicherweise nicht deutsch gesprochen wird (42x), bei uns gut repräsentiert sind. Dasselbe gilt für alleinerziehende Elternteile (über 40 %). In nur noch knapp mehr als 40 % der Fälle leben die leiblichen Eltern des angemeldeten Kindes noch zusammen! Diese Zahl schließt allerdings auch die Eltern fremdplatzierter Kinder mit ein.

(Die Abfrage, wo der „junge Mensch lebt“, ergibt interessanterweise andere Zahlen. Dies liegt zum einen daran, dass die erste Antwortmöglichkeit eine neue Differenzierung erhalten hat, die bei übernommenen Fällen nicht nachträglich eingegeben werden konnte. Zusätzlich lässt die Unterteilung unterschiedliche Interpretationen zu, so dass nicht von einer einheitlichen Ankreuzpraxis ausgegangen werden kann: Sinnvoll erscheint es, aus der ersten Überschrift „im Haushalt der Eltern/Elternteil/Sorgeberechtigten“ der Begriff „Elternteil“ herauszunehmen, weil im Anschluss daran die alleinerziehenden Elternteile direkt benannt werden und einzeln erfasst werden können und sollen).

- Pflegefamilien (einschließlich Verwandtenpflege) sind traditionell an unserer Stelle bestens repräsentiert (31x).
- Mit über 25 % sind Kleinkinder und Vorschulkinder gut vertreten, hier muss allerdings angemerkt werden, dass die Problematik, mit der sich die dazugehörigen Eltern anmelden, oft mit den Kindern primär nichts zu tun hat, sondern sich lediglich auf diese auswirkt oder irgendwann auswirken wird: Paarkonflikte oder eine bereits gescheiterte Partnerschaft.
- Auch die Flüchtlinge sind in der Erziehungsberatung angekommen, wir sind in immerhin 16 Fällen tätig geworden.
- Bei der Frage, wie Ratsuchende auf unser Angebot aufmerksam wurden, zeigt sich, dass 36 % schon zu einem früheren Zeitpunkt bei uns in Beratung waren. Aus dieser Zahl darf eine hohe Zufriedenheit mit der Arbeit an unserer Stelle interpretiert werden. Diese Annahme wird unterstützt durch weitere knapp 100 Hinweise auf unsere Stelle aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis.
- 66 % der neuen Ratsuchenden bekam innerhalb von nur drei Wochen einen Erstgesprächstermin, 92 % innerhalb von sechs Wochen. Diese Zahlen bekommen eine besondere Bedeutung vor den Hintergrund der Ergebnisse der Wir.EB Studie, in der aufgezeigt werden konnte, dass neben anderem ein frühes Erstgespräch mit dem Beratungserfolg korreliert.

Bei den Gründen für die Inanspruchnahme der Beratung fällt auf:

- Depressive Verstimmungen haben noch einmal zugenommen (nachdem uns eine Zunahme bereits im Jahr zuvor aufgefallen war), die im Vorjahr ebenfalls angestiegenen Zahlen bei Suizidalität sind auf diesem Niveau gleich geblieben.
- Vermehrte Selbstwertprobleme fallen auf. Insgesamt wurde problematischer Gefühlsbereich 515x angegeben und ist damit der am dritthäufigsten genannte Bereich.
- Wenn wir Partnerschaftsschwierigkeiten und Trennungs- und Scheidungsprobleme zusammennehmen, kommen wir auf 767 Nennungen. Dies sind zwar etwas weniger als im Vorjahr, aber immer noch einsamer Spitzenreiter. Wie im letzten Bericht schon angemahnt müsste hier der Gesetzgeber dringend tätig werden: In vielen Fällen von meist langjähriger Hochstrittigkeit müssen wir leider von einer akuten Kindeswohlgefährdung ausgehen, die allerdings von Familiengerichten und Jugendämtern oft nicht so gesehen und eingeschätzt wird, in anderen Fachkreisen allerdings ziemlich unstrittig ist.

- Es folgen Belastungen der Familie mit 614 Nennungen, darin 187x psychische Auffälligkeiten eines Elternteils und 100x Belastungen durch Tod oder vergleichbare Ereignisse.
- An vierter Stelle sehen wir Erziehungsverhalten (212x) und familiäre Interaktion (160x) mit insgesamt 456 Nennungen für die Probleme des Kindes.

Im Vergleich zu früheren Jahren fallen keine spektakulären Veränderungen auf. Lediglich Gewalterfahrungen der Eltern in der Kindheit wurde häufiger angegeben, was durchaus mit einer zunehmenden Sensibilisierung für diesen Themenbereich zusammen hängen könnte.

Erschreckend, da wir die Langzeitfolgen für die betroffenen Kinder kennen, ist die hohe Zahl angemeldeter Kinder, wo zumindest ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Wir werden auch im laufenden Jahr aktiv bleiben, ein geeignetes Angebot für diese Kinder zu realisieren.

Unsere zahlreichen Aktivitäten rund um Pflegefamilien

- mit Vorbereitungskurs für künftige Pflegeeltern,
- Gesprächskreis für aktuelle Pflege- und Adoptiveltern,
- Referententätigkeit bei einem Pflegeelternwochenende für die Stadt BT und zwei Fortbildungshalbtagen für den Landkreis Kulmbach,
- Verwandtenpflegeelternseminar und natürlich
- Beratung von Pflegeeltern und -kindern

haben wir um einen neuen Baustein erweitert. Wir haben einen Arbeitskreis „Umgangskontakte von Pflegekindern zu ihren leiblichen Eltern“ ins Leben gerufen und dazu alle Professionen eingeladen, die mit diesem Thema befasst sind:

- Familienrichter/innen
- Familienanwälte/innen
- Verfahrensbeistände/innen
- Gutachter/innen
- Vermittlungsstellen und Jugendämter
- Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen
- Traumatherapeuten/innen und
- Erziehungsberater/innen

Ziel ist es zum einen, voneinander zu lernen und die jeweilige spezielle berufliche Sicht zu verstehen, zum anderen eine möglichst am Einzelfall orientierte individuelle Umgangsregelung zu finden, auch um mögliche Retraumatisierungen durch das Zusammentreffen mit Personen, durch deren Verhalten das Kind traumatisiert wurde, zu verhindern, zumindest bis eine Traumatherapie erfolgreich abgeschlossen wurde.

Wir waren wieder in verschiedenen Kindertagesstätten zu Vorträgen rund um Erziehung eingeladen, wir waren wie gewohnt in den regionalen Arbeitskreisen (PSAG „Jugendhilfe und Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie“, KOKI, Jugendhilfeausschüsse, etc.) vertreten und waren in 32 Fällen als „Insoweit erfahrene Fachkräfte in der Jugendhilfe“ nach §8a und §8b tätig.

6.3 Aktivitäten (nicht einzelfall- bezogen)

	2017	
<u>Aktivitäten – nicht einzelfallbezogen</u>	Anzahl	Stunden
<u>Präventive Leistungen:</u>		
Vorträge:	4	17
z. B. Grenzen setzen Vorstellung der Beratungsstelle		
Projekte	3	50
Vorbereitungskurs für Pflegeeltern		
Gruppenangebote	5	11
Pflegeelterngesprächskreis		
Mitwirkung bei Projekten anderer:	-	-
Summe:	12	78
<u>Vernetzung</u>		
Austausch mit and. Institutionen	13	130
Kooperation mit and. Institutionen	13	89
Fachliche Arbeitskreise	8	37
Tätigkeit als Erfahrene Fachkraft nach §8a und §8b	32	44
Fachberatung für Fachkräfte anderer Institu- tionen	31	57
vorwiegend Leistungen für SOS-Kinderdorf		
Referententätigkeit – Fortbildungen gehalten	11	81
Praktikantenanleitung	6	26
Summe:	114	464
<u>Gremien</u>		
Fachpolitische Gremien	9	27
Jugendhilfeausschuss in Stadt + Lkr. Bayreuth u. Kulmbach		
Trägerinterne Gremien	8	13
Sonstiges – (z. B. Stellenleitungstagung)	1	6
Summe:	18	46
<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>		
Fachbeiträge	10	64
Sonstiges	-	-
Presseveröffentlichungen	1	4
Summe:	11	68
<u>Qualitätssicherung:</u>		
Interne Qualifikation	11	134
Fallbesprechung im Team	68	1446
Konzeptentwicklung Team SV	11	94
Fort-/Weiterbildung, Fachtage (genommen)	19	495
weitere Maßnahmen zu QS	33	118
Intervisionsgruppe ISOFAK	3	29
sonstiges (z.B. eigene externe SV)	12	48
Summe:	157	2364
Gesamtsumme:	312	3020

Die Zuordnung einzelner Tätigkeiten zu einer Kategorie fällt nicht immer eindeutig aus. So kann z.B. die Gestaltung eines Pflegeelternseminares unter „Mitwirkung bei Projekten anderer“ notiert werden, weil der Veranstalter Eltern auf Zeit (EaZ) in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt ist. Sie kann auch bei „Referententätigkeit“ erfasst werden, weil wir tatsächlich als Referenten tätig sind. Und sie könnte auch unter „Kooperation mit anderen Institutionen“ eingetragen werden, weil unsere Aktivität in Kooperation und nicht eigenständig stattfand. Bei Qualitätssicherung weisen wir deutlich mehr Zeiten als im Vorjahr aus. Neben einer verbesserten Erfassung haben wir uns im letzten Jahr auch intensiv mit dem Thema „Zukunftsgestaltung der Erziehungsberatung“ an unserer Stelle beschäftigt, was sich natürlich in den Zahlen niederschlägt.

6.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Alle Mitarbeitenden nahmen auch im Berichtsjahr an den wöchentlichen kollegialen Fallbesprechungen teil, in denen unterschiedlichste methodische Ansätze zum Tragen kommen.

Fast alle Fachkräfte sind zusätzlich berufsbegleitend in kontinuierlicher externer Supervision oder Intervention.

Folgende Fortbildungen und Fachtage wurden besucht:

- bke-Fachtag „Inklusive Beratung“
- Integrierte familienorientierte Beratung (EZI)
- Paarberatung (EZI), mehrere Kurse
- Schuld und Menschenwürde
- Altern, Partnerschaft und Sexualität
- Teilarbeit mit Kindern
- Humor in der Beratung mit Hochstrittigen
- Hypnotherapeutische Interventionen
- Jugend und Medien
- Liebe, Neugier und Spiel
- Perspektivplanung für Pflegekinder
- Supervisionsprozesse zielorientiert gestalten
- Transgenerationale Weitergabe
- Trauma und Traumafolgestörungen
- Von der Schlafstörung über Schlafmittel zur Sucht

Insgesamt wurden hierfür knapp 500 Stunden aufgewendet. Zusätzlich trifft sich die von uns ins Leben gerufene Interventionsgruppe „Insoweit erfahrene Fachkräfte in der Jugendhilfe“ drei Mal im Jahr zu anonymisierten Fallbesprechungen, um diese immer noch relativ neue Tätigkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und fachlich zu vertiefen.

Wir.EB, eine Studie zur Erfassung und Bewertung der Wirkung von institutioneller Erziehungsberatung nach KJHG § 28

**Eine Studie zur
Erfassung und
Bewertung der
Wirkung von
institutioneller
Erziehungs-
beratung nach
KJHG § 28**

1) Der Aufbau der Studie und seine wissenschaftlichen Gütekriterien:

Es wurden vor, wenn möglich während und bei Abschluss der Beratung Fragebögen von den Eltern, den jungen Menschen (also Kindern und Jugendlichen) und von den Berater/innen ausgefüllt zu insgesamt dreizehn Dimensionen, sogenannten „Capabilities“. Zu jeder dieser Dimensionen wurden verschiedene Fragen gestellt.

Durch die Selbsteinschätzung aller am Beratungsprozess Beteiligten zu unterschiedlichen Zeitpunkten (Anfang, Mitte und Ende) sollte es möglich werden, Effekte der Beratung, also Veränderungen bei den Ratsuchenden, herauszuarbeiten, positive wie auch ggf. negative.

Die Dimensionen bezogen sich auf die jungen Menschen, die Eltern und die Familie als Ganzes.

Im Einzelnen:

Zu den Eltern: Sich wohlfühlen.
Gut mit belastenden Situationen und Stress umgehen können.
Orientierung und Halt finden.
Die Erziehungsaufgaben gut meistern.

Zu den jungen Menschen:
Sich wohlfühlen und ausgeglichene Stimmung haben.
Lernen, Konzentration und Leistung.
Gut mit belastenden Situationen und Stress umgehen können.
Gute Freundschaften und Beziehungen haben.
Dinge selbständig machen und mitentscheiden können.
Angemessene Aktivitäten und Hobbies in der Freizeit haben.

Zu Familie und Partnerschaft:
Gut wohnen und keine Geldsorgen haben.
Gut zusammenleben können.
Das haben, was man für ein gutes Leben braucht, sich geborgen fühlen und geschützt sein.

Zusätzlich wurde auch die Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Beratung erhoben.

Das erarbeitete Instrument wurde schließlich einer notwendigen wissenschaftlichen Überprüfung unterzogen, also einer Reliabilitäts- und Validitätsprüfung. Letztlich

muss ja sicher gestellt sein, dass die festgestellten Effekte tatsächlich durch die Beratung und nicht durch andere zufällige Faktoren zustande gekommen sind.

Reliabilität heißt, dass bei einer Testwiederholung dieselben Ergebnisse herauskommen. Wenn ich eine hohe Reliabilität habe, heißt dies, dass ich ein genaues Messinstrument habe (Thermometer oder Waagen sind beispielsweise im Bereich der Physik heutzutage sehr genaue Messinstrumente).

Validität bedeutet, dass mein Messinstrument tatsächlich das misst, was ich auch messen will. Dies ist im Bereich der Physik noch relativ einfach, im Bereich der sozialen Forschung schon erheblich schwieriger. Ein gutes Beispiel sind Intelligenztests. Diese sollten möglichst nur Aufgabentypen beinhalten, deren Erledigung weitgehend förderunabhängig ist, sonst messen sie am Ende mehr die gute oder schlechte Förderung des Kindes in seinem sozialen Umfeld und weniger die tatsächlichen intellektuellen Fähigkeiten des Kindes.

Beide, Reliabilität und Validität, erreichen für Wir.EB hohe bis sehr hohe Werte, die in Studien insgesamt selten erreicht werden, so dass die Autoren zu Recht festhalten, dass es erstmalig gelungen ist, ein taugliches Instrument zur Wirkungsmessung von Erziehungsberatung, was Testgüte und Praktikabilität anbelangt, zur Verfügung zu stellen (die Instrumente der Jugendhilfeeffectestudie JES konnten diese Kriterien nicht einmal annähernd erfüllen, so dass deren Ergebnisse streng genommen nicht wirklich für weitergehende Schlussfolgerungen herangezogen werden können).

2) Ergebnisse der Untersuchung:

- Es gab keinerlei negative Effekte.
- Da wo zu Beginn ein Beratungsbedarf, also die Notwendigkeit zu einer Weiterentwicklung gesehen wurde, zeigen sich fast immer große Effektstärken, oft in einem Ausmaß, wie es zu Beginn der Studie nicht vermutet wurde.
- Alle Effekte sind statistisch gesehen höchst signifikant, d.h. sie sind mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit durch die Beratung und nicht durch andere zufällige Einflussgrößen erreicht worden.
- Es zeigt sich eine sehr hohe Übereinstimmung zwischen den Einschätzungen der Klient/innen und ihrem/r Berater/in.
- Die größten Wirkungen konnten nachgewiesen werden,
 - + wenn es um die familiären Beziehungen und das zufriedenstellende Zusammenleben zuhause geht

- + wenn es, sowohl bei den jungen Menschen als auch bei den Eltern, um Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen und um die Implementierung von Schutzfaktoren geht,
 - + wenn es um die physische und psychische Gesundheit der Eltern geht, und
 - + bei der Erziehungskompetenz der Eltern.
- Bei der parallel zu der eigentlichen Studie erfassten Zufriedenheit mit der Beratung bzw. dem Beratungserfolg geben Klient/innen zu über 90 % eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit an (was sich mit den Ergebnissen früherer Umfragen deckt). Nicht ganz überraschend geben die Berater/innen selber nur ca. 70 % eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit bezüglich des Beratungserfolges an. Dies spricht für den hohen Qualitätsanspruch, den Berater/innen an ihr eigenes berufliches Handeln anlegen: Es gibt vermutlich nicht sehr viele Berufsgruppen, wo das eigene berufliche Tun mit Hilfe von kontinuierlichen Fortbildungen, Selbsterfahrung und Supervision mit dem ständigen Ziel der Verbesserung ähnlich intensiv reflektiert wird.
- Als zusätzliche positive Wirkfaktoren konnten nachgewiesen werden:
- + Erstgespräch innerhalb von vier Wochen nach Anmeldung (dies gewährleisten wir seit vielen Jahren).
 - + Die Berater/innen verfügen über ein breites Spektrum von Zusatzqualifikationen u. Fortbildungen (dies können wir ebenfalls anbieten).
 - + Ausführliche Fachdiagnostik (ist selbstverständlich).
 - + Stärkere Kooperation mit anderen Diensten.

Dies bestätigt eine frühere Studie des Berliner Senates, in der untersucht wurde, ob Erziehungsberatungsstellen oder freie Therapiepraxen kostengünstiger arbeiten bei vergleichbarem Arbeitserfolg: Erziehungsberatungsstellen arbeiten erheblich kostengünstiger, obwohl die einzelne Beratungsstunde deutlich teurer ist, was die Untersucher u.a. darauf zurückführen, dass in den Erziehungsberatungsstellen andere Dienste und Personen aus dem sozialen Umfeld des Kindes viel häufiger einbezogen werden als in therapeutischen Praxen. Daraufhin hat der Senat übrigens fast alle Beratungsstellen wieder in Betrieb genommen, die er vorher geschlossen hatte, und mit einer Fallpauschale ausgestattet.

- + Höhere Anzahl von Beratungsstunden (dies ist intuitiv einleuchtend und bestätigt ebenfalls frühere Studien zur Zufriedenheit mit der Beratung).

- + Wenn beide Elternteile zur Beratung kommen (dies können wir leider oft nicht realisieren, werden aber künftig noch stärker darauf achten als bisher).

Insgesamt macht diese Studie die Bedeutung und den Nutzen von Erziehungsberatung sowohl für die Betroffenen als auch die Jugendhilfe sehr deutlich. Und sie gibt auch den einzelnen Berater/innen eine Rückmeldung über ihr Tun und Handeln, was im Alltag oft nicht erfolgt.

Herbert Kraus

7. SCHWANGER- SCHAFTS- BERATUNG

7.1 Klientenbezogene Daten

	2017	2016
Gesamtzahl der Ratsuchenden	744	804
Soziale Beratung nach § 219	147	154
Allgemeine Schwangerenberatung	250	230
Beratung nach Austragung, Pränataldiagnostik, Sexual- beratung und Familienberatung, Folgeberatung nach Abbruch, sonstiges	124	163
mitberatene Männer	123	150
alleinberatene Männer	13	13
sonstige mitberatene Personen	84	89
Beratungs- und Kontaktgespräche (in Stunden)	1397	1562
Beihilfeanträge an die „Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind“	197	209
Hilfen des Diakonischen Werkes (Sachspenden und flankierende Sofortmaßnahmen an Familien und finanzielle Hilfen aus dem Fond § 218)	10	25

7.1.1 Vorstellungsgründe (gilt nur für die Neuanmeldungen)

7.1.2 Tätigkeiten (alle Fälle)

7.2 Auswertung und Anmerkungen

Nachdem die Zahl der Ratsuchenden (nicht identisch mit der Zahl der Fälle, weil oft mehrere Personen zum Gespräch kommen) von 2015 auf 2016 deutlich (von 682 auf 804) zugenommen hatte, hat sie von 2016 auf 2017 wieder abgenommen (auf 744):

Es kamen spürbar weniger Männer mit in die Beratung, was schade ist, gehören sie doch zu einer Schwangerschaft fast immer dazu. Und es kamen weniger nicht schwangere Frauen (also nach der Geburt, nach Abbruch, mit Kinderwunsch) als im Vorjahr zu uns.

Die Zahl der Fälle lag mit 537 (560) etwas niedriger als im Jahr davor, die Zahl der Konfliktberatungen nach § 219 geringfügig ebenfalls (147 gegenüber 154), dagegen stieg die Zahl in der Allgemeinen Schwangerenberatung von 230 auf 250.

Wenn wir uns die demografischen Daten ansehen, fallen einige (statistisch vermutlich eher unbedeutende) Veränderungen auf:

- Mehr verheiratete Frauen und weniger ledige kamen im Vergleich zum Vorjahr.
- Mehr ratsuchende Frauen leben in ehelichen Lebensgemeinschaften und weniger in unehelichen.
- Mehr beratende Frauen bestreiten ihren Lebensunterhalt durch eigenes Einkommen oder Ersparnisse, spürbar weniger leben von der Unterstützung durch den Lebenspartner, wobei unklar bleibt, ob es überhaupt keinen gibt oder ob dieser nur auch kein wesentliches Einkommen hat.
- Bei der Staatsangehörigkeit der Frauen fällt auf, dass mehr Deutsche mit Migrationshintergrund, mehr Frauen aus EU-Ländern und sehr viel mehr aus Nicht-EU-Ländern zu uns kamen und entsprechend sehr viel weniger deutsche Frauen (ohne Migrationshintergrund).
- Die Altersverteilung ist sehr ähnlich der des Vorjahres, auch die niedrige Zahl minderjähriger Schwangerer blieb gleich.

Insgesamt muss angemerkt werden, dass fast ein halbes Jahr eine Kollegin (mit dem höchsten Wochenstundenanteil) krankheitsbedingt ausfiel und ihre Stunden so schnell nur zum Teil ersetzt werden konnten. Zudem hat „unser“ Mann, der lange Jahre bei uns in der Schwangerschaftsberatung mitgearbeitet hat und viel im präventiven Bereich vorwiegend mit Jungen gearbeitet hat, den Arbeitsbereich gewechselt. Die frei gewordene Stelle konnte zwar relativ zeitnah wieder besetzt werden, jedoch musste die neue Mitarbeiterin erst in dieses Arbeitsfeld mit seinen verschiedenen Bereichen eingearbeitet werden.

Für die Aufrechterhaltung unseres Beratungsangebotes war deshalb der erhebliche Einsatz von Mehrstunden der verbleibenden Beraterinnen von Nöten.

So konnten trotzdem immerhin 1397 (1562) Beratungsstunden erbracht werden, vor allem konnten alle ratsuchenden Frauen zeitnah angemessen versorgt werden.

Insgesamt wurden 197 (205) Anträge an die Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ gestellt. Für fünf (25) weitere Familien, für die nach den Richtlinien der Landesstiftung keine Förderung hätte beantragt werden können, die sich aber trotzdem in einer erheblichen materiellen Notlage befanden, konnte aus einem Fond des Landesverbandes des Diakonischen Werkes ein entsprechender Zuschuss gewährt werden.

Besonders bei den nicht einzelfallbezogenen Aktivitäten fällt der personelle Engpass am deutlichsten ins Gewicht.

Während bei der Qualitätssicherung (Fallbesprechungen, externe Supervision, fachliche Arbeitskreise usw.) noch fast vergleichbare Zeiten wie im Vorjahr eingebracht wurden und werden mussten, gab es bei der Öffentlichkeitsarbeit und in der Präventionsarbeit erwartungsgemäß einen spürbaren Einbruch.

		2017	2016
	(in Stunden)		
7.3.1	Öffentlichkeitsarbeit Pressearbeit, Vorstellen der Beratungsstelle bei verschiedenen Frauenärzten in BT und KU, Informationsveranstaltung zum Elterngeld in BT und KU Informationsveranstaltung für Schwangere bei den Jobcentern	141,50	245,75
7.3.2	Präventionsarbeit Planung und Durchführung verschiedener Sexualpädagogischer Gruppenangebote für unterschiedliche Altersklassen und Institutionen, (auch interkulturell gemischt), z. B. Schulen, HPZ, Berufsförderzentrum, Handwerkskammer, Werkstatt für behinderte Menschen in BT, Landkreis und KU, Multiplikatoren-schulungen	99,50	227,50
7.3.3	Arbeitskreise, Qualitätsentwicklung z. B. AK Sexualpädagogik, Runder Tisch „Frühe Hilfen“ BT und KU, Ev. Fachverband für Beratung, Dienstbesprechung der SSBs Oberfranken bei der Regierung, Abstimmungsgespräch mit der Regierungssozialpädagogin, Kooperationstreffen mit Hebammen, KoKis, Mitarbeiterinnen der SSBs der staatlichen Gesundheitsämter, Mitarbeiterinnen des Jobcenters Interne wöchentliche Dienst- und Fallbesprechung. Regelmäßige, externe Teamsupervision	829,50	876,50

7.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Alle Mitarbeitenden nahmen an den im Regelfall wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen (Fallarbeit und Organisationsplanung) teil. Zusätzlich hatte das Team der Schwangerschaftsberatungsstelle Supervision unter der Leitung einer externen Supervisorin.

Folgende Fortbildungen wurden besucht:

- Informationsveranstaltung zur Kinderwunschbehandlung
- Fachtag: Zusammenarbeit mit Dolmetschern in der Beratung – Veränderungen durch einen „Dritten im Raum“
- Fortbildungsseminar zur Schwangerschaftskonfliktberatung – Grundkurs, Teil 1
- Fachtag: Kinderwunsch/Wunschkinder zwischen Ethik und Medizin
- Fachtag: Liebe, Neugier, Spiel. Die Bedeutung und Gestaltung affektiver Prozesse in Beratung und Theorie, systemische und biologische Betrachtungen
- Fachtagung: Scham und Menschenwürde
- Fachtag: Gewinnende Elternarbeit

Insgesamt wurden hierfür knapp 130 Stunden aufgewendet.

8. PSYCHOLOGISCHER DIENST IM SOS-KINDERDORF „OBERPFALZ“

Es besteht weiterhin der Kooperationsvertrag zwischen dem SOS-Kinderdorf e.V. mit Sitz in München und dem Diakonischen Werk Bayreuth: SOS zahlt dem Diakonischen Werk eine halbe Psychologenstelle und kann im Gegenzug dafür die Leistungen der Beratungsstelle für sein Kinderdorf „Oberpfalz“ in Immenreuth in entsprechendem Umfang in Anspruch nehmen.

Dies sind in erster Linie Einzeltherapie für Kinder, Erziehungsberatung und Supervision für Mitarbeitende und Kinderdorfmütter, Supervision für einzelne Teams und andere Fachkräfte, testpsychologische Untersuchungen und daraus folgende Stellungnahmen u. ä.

Frau Gokeler, die im Wesentlichen diese Aufgaben im Kinderdorf wahrnimmt, ist zu diesem Zweck zweimal pro Woche vor Ort. Darüber hinaus nehmen andere Mitarbeitende unserer Stelle einzelne Aufgaben wahr, von einigen Ausnahmen abgesehen in der Regel an unserer Stelle in Bayreuth.

Die Leistungen sind statistisch erfasst unter „sonstige“.

9. Anhang zur statistischen Erfassung

9.1 Ehe-, Familien- und Lebensberatung

	2017	
	gesamt	Prozent
Neuaufnahme / Übernahme		
Neuaufnahme	200	66,45
Übernahme aus dem Vorjahr	101	33,55
Summe	301	100
Initiative zur Anmeldung		
Paar gemeinsam	26	8,64
Frau alleine	188	62,46
Mann alleine	82	27,24
sonstige	5	1,66
Summe	301	100
Information / Anregung durch		
Frühere Beratung (des Klienten)	83	27,04
Bekannte / Verwandte	60	19,54
Andere Klienten	8	2,61
Kindertageseinrichtung	0	0
Schule / Ausbildungsstätte	4	1,3
Arzt / Klinik / Med. Dienste	54	17,59
Ämter / Soziale Dienste	6	1,95
Anwalt / Gericht	3	0,98
Andere Beratungsstellen	16	5,21
(andere) Kirchliche Dienste	8	2,61
Telefonseelsorge	1	0,33
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	12	3,91
Internet	23	7,49
Unbekannt/Sonstige	29	9,45
Summe (Mehrfachnennung möglich)	307	100
Geschlecht von A		
männlich	94	31,23
weiblich	207	68,77
Summe	301	100
Geschlecht von B		
männlich	25	55,56
weiblich	20	44,44
Summe	45	100
Beratungsinhalte (Mehrfachnennung möglich)		
personenbezogene Anlässe	230	49,57
partnerbezogene Anlässe	128	27,59
familienbezogene Anlässe	94	20,26
gesellschaftsbezogene Anlässe	12	2,59
Summe	464	100

	2017	
Dauer der aktuellen Partnerschaft	gesamt	Prozent
keine Partnerschaft	109	36,21
bis 3 Jahre	28	9,3
vier bis sechs Jahre	14	4,65
sieben bis neun Jahre	13	4,32
zehn bis zwölf Jahre	9	2,99
dreizehn bis fünfzehn Jahre	7	2,33
über 15 Jahre	97	32,23
unbekannt	24	7,97
Summe	301	100
Anzahl der Kinder, die im Haushalt leben		
1 Kind	23	7,64
2 Kinder	11	3,65
3 Kinder	5	1,66
4 Kinder	0	0
5 Kinder und mehr	1	0,33
keine Kinder	257	85,38
unbekannt	4	1,33
Summe	301	100
Konfession von A		
evangelisch	125	41,53
katholisch	66	21,93
sonstige christliche	5	1,66
Islam	5	1,66
andere Religion	0	0
ohne religiöses Bekenntnis	33	10,96
unbekannt	67	22,26
Summe	301	100
Konfession von B		
evangelisch	14	31,11
katholisch	9	20
sonstige christliche	0	0
Islam	0	0
andere Religion	1	2,22
ohne religiöses Bekenntnis	5	11,11
unbekannt	16	35,56
Summe	45	100
Staatsangehörigkeit von A		
deutsch	291	96,68
nicht deutsch	9	2,99
unbekannt	1	0,33
Summe	301	100
Staatsangehörigkeit von B		
deutsch	44	97,78
nicht deutsch	0	0
unbekannt	1	2,22
Summe	45	100

Juristischer Familienstand von A	2017	
	gesamt	Prozent
ledig	115	38,21
verheiratet	113	37,54
geschieden	39	12,96
verwitwet	13	4,32
(eingetragene) Lebensgemeinschaft	3	1
getrennt lebend	16	5,32
unbekannt	2	0,66
Summe	301	100

Juristischer Familienstand von B		
ledig	9	20
verheiratet	31	68,89
geschieden	3	6,67
verwitwet	0	0
(eingetragene) Lebensgemeinschaft	1	2,22
getrennt lebend	1	2,22
unbekannt	0	0
Summe	45	100

Wohnform von A		
allein lebend	139	46,18
allein lebend mit Kind(ern)	11	3,65
in Partnerschaft ohne Kind(er)	111	36,88
in Partnerschaft mit Kind(er)	23	7,64
unbekannt	10	3,32
bei Eltern	7	2,33
Sonstiges	0	0
Summe	301	100

Wohnform von B		
allein lebend	3	6,67
allein lebend mit Kind(ern)	2	4,44
in Partnerschaft ohne Kind(er)	32	71,11
in Partnerschaft mit Kind(er)	6	13,33
unbekannt	2	4,44
bei Eltern	0	0
Sonstiges	0	0
Summe	45	100

Person A kommt aus dem Ausland		
nein	277	92,03
ja	24	7,97
unbekannt	0	0
Summe	301	100

Herkunftsland von Person A	2017	
	gesamt	Prozent
Deutschland	277	92,03
Belarus /Weißrussland	1	0,33
Griechenland	1	0,33
Ukraine	1	0,33
Italien	3	1,00
Kasachstan	0	0,00
Polen	1	0,33
Pakistan	1	0,33
Russische Föderation	1	0,33
Türkei	3	1,00
Syrien	2	0,66
Übrige afrikanische Staaten	1	0,33
Übrige asiatische Staaten	0	0,00
Übrige EU-Staaten	4	1,33
Übrige europäische Staaten, nicht EU	3	1,00
Übrige Staaten der ehem. Sowjetunion	0	0,00
Übrige Staaten	2	0,66
Summe	301	100,00

Person B kommt aus dem Ausland

nein	41	91,11
ja	3	6,67
unbekannt	1	2,22
Summe	45	100

Herkunftsland von Person B

Deutschland	41	91,11
Afghanistan	0	0,00
Bangladesch	0	0,00
China	0	0,00
Ehem. Jugoslawien	0	0,00
Griechenland	0	0,00
Indien	0	0,00
Irak	0	0,00
Iran	0	0,00
Italien	1	2,22
Russische Föderation	1	2,22
Übrige afrikanische Staaten	0	0,00
Übrige asiatische Staaten	1	2,22
Übrige EU-Staaten	0	0,00
Übrige europ. Staaten, nicht EU	0	0,00
Übrige Staaten	1	2,22
Übrige Staaten der ehem. Sowjetunion	0	0,00
Summe	45	100,00

Bildung der repräsentativen Person

ohne Berufsausbildung/in Berufsausbildung	40	13,29
Berufsausbildung abgeschlossen	164	54,49
höherqualifiziert	73	24,25
sonstige/unbekannt	24	7,97
Summe	301	100

Familie lebt von (Mehrfachnennung möglich)	2017	
	gesamt	Prozent
eigenes Einkommen/Unterhalt	246	80,92
öffentl. Unterstützung/Transferleistung	47	15,46
unbekannt	11	3,62
Summe	304	100

9.1.2 Anlasskatalog

	2017	
	gesamt	Prozent
Somatopsychologische Probleme		
Körperliche Beeinträchtigung	20	6,64
Chronische organische Krankheiten	20	6,64
Geistige Behinderung	0	0,00
sonstiges	2	0,66
Summe	42	13,95
Psychosomatische Probleme		
Schmerzen	7	2,33
Hautkrankheiten	2	0,66
Asthma/Atmung	3	1,00
Enuresis, Enkopresis	0	0,00
Essstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	1	0,33
Schlafstörungen	17	5,65
Herz/Kreislauf	2	0,66
sonstiges	6	1,99
Summe	38	12,62
Störungen durch psychotrope Substanzen		
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	3	1,00
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0	0,00
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	8	2,66
sonstiges	2	0,66
Summe	13	4,32
Grundsätzliche Begabung		
Motorik	0	0,00
Perzeptionsfähigkeit	0	0,00
kognitive Fähigkeiten	0	0,00
Sprachbegabung	0	0,00
sonstige Begabung	0	0,00
Summe	0	0,00
Arbeits- und Leistungsfähigkeit		
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	4	1,33
andere Konzentrationsprobleme	7	2,33
allgemeine Leistungsprobleme	8	2,66
Teilleistungsschwäche	2	0,66
sonstiges	9	2,99
Summe	30	9,97
Gefühle		
Ängste, Phobien	52	17,28
Selbstwertthematik	65	21,59
depressive Verstimmungen	81	26,91
Suizidgedanken, -absichten	7	2,33
Suizidhandlungen	2	0,66
Stottern, Stammeln, Poltern	2	0,66
Sprechverweigerung	0	0,00
Zwangssymptomatik	4	1,33
psychotische und autistische Auffälligkeiten	7	2,33
sonstige	4	1,33
Summe	224	74,42

	2017	
	gesamt	Prozent
Sozialverhalten		
Aggressivität	6	1,99
Kontaktprobleme	7	2,33
Leistungsverweigerung	0	0,00
Schwindeln, Lügen, Übervorteilen, Intrigieren	2	0,66
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	0,00
sonstiges	0	0,00
Summe	15	4,98
Sexualität		
auffällig sexualisiertes Verhalten	1	0,33
Probleme mit der sexuellen Orientierung	0	0,00
sexuelle Funktionsstörungen	2	0,66
sonstiges	1	0,33
Summe	4	1,33
Körperbezogenes Verhalten		
Tics	0	0,00
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	0	0,00
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	2	0,66
sonstiges	0	0,00
Summe	2	0,66
Posttraumatische Belastungen		
Posttraumatische Belastungen	13	4,32
Summe	13	4,32
Allgemeine soziale Faktoren		
Isolation, Einsamkeit	36	11,96
Stress	25	8,31
Fremdheit	1	0,33
Feindseligkeit	4	1,33
Arbeitslosigkeit	17	5,65
finanzielle Probleme	19	6,31
Wohnungsprobleme	7	2,33
Migration, soziale Entwurzelung	6	1,99
sonstiges	6	1,99
Summe	121	40,20
Partnerschaft		
Paarkonflikte im gemeinsamen Leben	80	26,58
eskalierendes Streitverhalten	22	7,31
Untreue eines Partners	24	7,97
Ambivalenzphase	34	11,30
sonstiges	11	3,65
Summe	171	56,81
Trennung, Scheidung		
akute Trennungs-/Scheidungsphase	30	9,97
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	12	3,99
sonstiges	1	0,33
Summe	43	14,29

	2017	
	gesamt	Prozent
Missbrauchs- und Gewalterfahrung		
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	2	0,66
aufgedeckter sexueller Missbrauch	6	1,99
Gewalt in der Ehe/Partnerschaft	7	2,33
Misshandlung, Vergewaltigung	6	1,99
sonstige Gewalterfahrung	5	1,66
Summe	26	8,64
familiäre Belastungen		
Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie/n	52	17,28
Spannungen/Streit mit den erwachsenen Kindern	30	9,97
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	31	10,30
Geschwisterproblematik, psychische Auffälligkeiten eines Geschwisters	0	0,00
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	21	6,98
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	0	0,00
Sucht eines Elternteils	9	2,99
Sucht eines Geschwisters	0	0,00
Familienmitglied in Not	11	3,65
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	38	12,62
Belastung durch Vergangenheit der Eltern	7	2,33
Summe	199	66,11
Erfahrungen in der Gesellschaft		
Erfahrungen mit Kollegen, Nachbarn, etc.	28	9,30
Erfahrungen mit dem sozialen Umfeld, mit Behörden und anderen Institutionen des Bildungs-, Gesundheits-	11	3,65
Erfahrungen mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umbrüchen	2	0,66
Erfahrungen mit der Polizei, Anwälten, Justiz, Justizvollzug	1	0,33
sonstiges	1	0,33
Summe	43	14,29
Sinnfragen		
Moralisch-ethische Grundfragen	6	1,99
christlicher Glaube im Alltag	3	1,00
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	7	2,33
schwere Schuldgefühle	5	1,66
Summe	21	6,98
Allgemeine Fragestellungen		
Allgemeine Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung	2	0,66
Fragen zur beruflichen Orientierung	9	2,99
Fragen zu Gesundheit und Soziales	4	1,33
Rechtsinformationen	6	1,99
Sonstiges	0	0,00
Summe	21	6,98

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	2017	
	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	71	23,59
2 Wochen	69	22,92
3 Wochen	43	14,29
4 - 6 Wochen	99	32,89
7 bis 9 Wochen	17	5,65
10 bis 12 Wochen	1	0,33
mehr als 12 Wochen	1	0,33
unbekannt	0	0
Summe	301	100

Anzahl der Fachkontakte pro Fall in der Ehe- und Lebensberatung

1 Kontakt	2	0,66
2 Kontakte	85	28,24
3 Kontakte	44	14,62
bis 5 Kontakte	59	19,60
bis 8 Kontakte	42	13,95
bis 10 Kontakte	19	6,31
bis 15 Kontakte	17	5,65
bis 20 Kontakte	8	2,66
mehr als 20 Kontakte	25	8,31
Summe	301	100,00

Fallbezogene Zusammenarbeit

eine Kooperation war nicht erforderlich	296
Ärzte/Ärztinnen/Klinik	0
psychiatrischer Notdienst	0
niedergelassene Psychotherapeutinnen	1
Kindertageseinrichtungen	0
Schulen	0
Heime/teilstat. Einrichtungen/Zufluchtsstätten	1
EEFL-Beratungsstellen	0
Suchtberatung	0
Schuldnerberatung	0
andere Beratungsstellen	2
Jugendamt/ASD	0
Gesundheitsamt	1
Sozialamt	0
Arbeitsamt	0
Schulpsychologischer Dienst	0
Familienbildungsstätte	0
kirchliche Dienste	0
Telefonseelsorge	0
Gericht/Anwälte, Anwältinnen	0
Polizei/Justizvollzug	0
Sonstige	1
Summe (Mehrfachnennung möglich)	302

Abschlussgrund

Einvernehmlich beendet	180	86,96
Letzter Kontakt liegt über 6 Monate zurück/Abbruch	15	7,25
Weiterverweisung	12	5,8
Summe	207	100

Schwerpunkt der Beratung	2017	
	gesamt	Prozent
1) Ehe/Paarberatung	55	18,27
2) Familienberatung	0	0
3) Lebensberatung	246	81,73
Summe	301	100
Beratung nach KJHG		
Nein	270	89,7
Ja	31	10,3
Summe	301	100

9.1.3 Angaben über geleistete Beratungsarbeit

	2017
Diagnostische Maßnahmen	Stunden
Test	2
Anamnese	105
Familien- / System- Diagnostik	0
Beraterische und therapeutische Maßnahmen, Einzelberatung / -behandlung von	
Einzelberatung	960
Paarberatung	185
Familienberatung	15
Krisenintervention	9
Telefonberatung (länger als 10 Min)	15
Mediation	0
fallbezogener Fachkontakte	1
Hausbesuche	19
Offene Sprechstunde	0
Helfer-/Hilfeplankonferenz	0
Gutachten / Bericht	2
Risikoabschätzung	0
Gruppenberatung	0
mit anderen Personen	1
insgesamt:	1314
zu vereinbarten Terminen nicht erschienen	67

9.2 Erziehungsberatung

9.2.1 Klientenbezogene Daten

	2017	
Neuaufnahme / Übernahme	gesamt	Prozent
Neuaufnahme	636	70,67
Übernahme aus dem Vorjahr	264	29,33
Summe	900	100,00
Information / Anregung durch (Mehrfachnennung möglich)		
Familienmitglied	19	
Frühere Beratung (des jungen Menschen)	250	
Bekannte / Verwandte	99	
Andere Klienten	13	
Kindertageseinrichtung	19	
Schule / Ausbildungsstätte	32	
Arzt / Klinik / Med. Dienste	85	
Ämter / Soziale Dienste	112	
Anwalt / Gericht	54	
Andere Beratungsstellen	55	
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	36	
(andere) Kirchliche Dienste	12	
Telefonseelsorge	0	
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	31	
Internet	58	
Unbekannt/Sonstige	46	
Summe	921	
Konfession		
evangelisch	402	44,67
katholisch	172	19,11
sonstige christliche	4	0,44
Islam	27	3,00
andere Religion	5	0,56
ohne religiöses Bekenntnis	99	11,00
unbekannt	191	21,22
Summe	900	100,00
Staatsangehörigkeit des jg. Menschen		
deutsch	2	0,22
nicht deutsch	854	94,89
doppelte Staatsbürgerschaft	27	3,00
unbekannt	11	1,22
ohne Angaben	6	0,67
Summe	900	100,00
ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil		
nein	755	83,89
ja	141	15,67
unbekannt	4	0,44
Summe	900	100,00

	2017	
Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache	gesamt	Prozent
Deutsch	858	95,33
nicht Deutsch	42	4,67
Summe	900	100,00
Situation (Herkunfts-)Familie bei Hilfebeginn		
Eltern leben zusammen	368	40,89
Elternteil lebt allein ohne (Ehe-)Partner (mit/ohne weitere Kinder):	0	0,00
- Alleinerziehende Mutter	316	35,11
- Alleinerziehender Vater	49	5,44
Elternteil lebt mit neuer/m (Ehe-)Partner (mit/ohne weitere Kinder)	126	14,00
Eltern sind verstorben	6	0,67
unbekannt	35	3,89
Summe	900	100,00
Beruf/Schul Ausbildung des Kindes/Jugendlichen		
Kind noch zu Hause	46	5,11
Kindertageseinrichtung	185	20,56
Förderschule	27	3,00
Grundschule	194	21,56
Mittelschule	107	11,89
weiterführende Schule	250	27,78
in Ausbildung	51	5,67
Fach-/Hochschule	8	0,89
berufstätig	7	0,78
arbeitslos	14	1,56
sonstiges/unbekannt	11	1,22
Summe	900	100,00
Junger Mensch lebt		
im Haushalt der Eltern / eines Elternteils / des Sorgeberechtigten	712	79,11
a) überwiegend bei der alleinerziehenden Mutter	87	9,67
b) überwiegend beim alleinerziehenden Vater	13	1,44
c) zu gleichen Teilen bei Mutter und Vater (Wechselmodell)	1	0,11
in einer Verwandtenfamilie	15	1,67
in einer nicht verwandten Familie (z.B. Pflegestelle gemäß § 44 SGB VIII)	1	0,11
in der eigenen Wohnung	16	1,78
4a) Wohngemeinschaft	4	0,44
in einer Pflegefamilie gemäß §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	14	1,56
in einem Heim oder einer betreuten Wohnform gemäß §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	33	3,67
in der Psychiatrie	2	0,22
in einer sozialpädagogisch betreuten Einrichtung (z.B: Internat, Mutter/Vater-Kind-Einrichtung)	1	0,11
sonstiger Aufenthalt (z.B. JVA)	0	0,00
ohne festen Aufenthalt	1	0,11
an unbekanntem Ort	0	0,00
Summe	900	100,00

Familie lebt von	gesamt	Prozent
1) Familie lebt von eigenem Einkommen	695	77,22
2) Familie lebt ganz von öffentlichen Transferleistungen	78	8,67
3) Familie lebt teilweise von öffentlichen Transferleistungen	69	7,67
4) unbekannt	58	6,44
Summe	900	100,00

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	2017	
bis 1 Woche	235	26,11
2 Wochen	200	22,22
3 Wochen	164	18,22
4 - 6 Wochen	234	26,00
7 bis 9 Wochen	50	5,56
10 bis 12 Wochen	9	1,00
mehr als 12 Wochen	8	0,89
Summe	900	100,00

9.2.2 Anlasskatalog

	2017	
Somatopsychologische Probleme	gesamt	Prozent
Körperliche Beeinträchtigungen, chronische, organische Krankheiten)	22	2,44
sonstige	1	0,11
Summe	23	2,56
psychosomatische Probleme		
Enuresis, Enkopresis	14	1,56
Essstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	19	2,11
Schlafstörungen	26	2,89
sonstiges	13	1,44
Summe	72	8,00
Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden		
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	8	0,89
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0	0,00
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	7	0,78
sonstiges	4	0,44
Summe	19	2,11
Entwicklungsauffälligkeiten		
Regulationsstörungen	18	2,00
verzögerte Sprachentwicklung	8	0,89
sonstige Entwicklungsauffälligkeiten (z. B. motorische, perzeptuelle, kognitive)	20	2,22
Summe	46	5,11
Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten		
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	48	5,33
Konzentrationsprobleme	36	4,00
Leistungsprobleme	58	6,44
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	21	2,33
sonstiges (z. B. Begabung)	14	1,56
Summe	177	19,67
Gefühle		
Ängste, Phobien	91	10,11
Selbstwertthematik	173	19,22
depressive Verstimmungen	129	14,33
Suizidalität	20	2,22
Affektsteuerung (z. B. bei Wut)	77	8,56
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	19	2,11
sonstiges (z. B. Stottern, Sprachverweigerung)	6	0,67
Summe	515	57,22

	2017	
	gesamt	gesamt
Sozialverhalten		
Aggressivität	63	7,00
Kontaktaufälligkeiten	63	7,00
Leistungsverweigerung	21	2,33
Lügen, Stehlen, Zünden, Weglaufen	18	2,00
mangelnde Regeleinhaltung	50	5,56
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	0,00
Mobbing	15	1,67
Straftat des jungen Menschen	3	0,33
sonstiges	6	0,67
Summe	239	26,56
Sexualität		
auffällig sexualisiertes Verhalten	1	0,11
Probleme mit der sexuellen Orientierung	2	0,22
sonstiges	1	0,11
Summe	4	0,44
Körperbezogenes Verhalten		
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	7	0,78
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	45	5,00
Tics	6	0,67
sonstiges	1	0,11
Summe	59	6,56
Posttraumatische Belastungen	51	5,67
Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion		
Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	212	23,56
unklare Generationsgrenzen	24	2,67
Vernachlässigung	10	1,11
Ablösungsthematik	50	5,56
schwierige Beziehungen in der Familie	160	17,78
Summe	456	50,67
Partnerschaft		
Paarkonflikte	151	16,78
Ambivalenzphase	88	9,78
Summe	239	26,56
Trennung, Scheidung		
akute Trennungs-/Scheidungsphase	117	13,00
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	98	10,89
Umgangsregelungen	121	13,44
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	192	21,33
Summe	528	58,67
Neuzusammensetzung der Familie		
Neuzusammensetzung der Familie (z. B. Patchworkfamilien, Pflegefamilien)	65	7,22
Summe	65	7,22

	2017	
	gesamt	gesamt
Missbrauch und Gewalt		
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	5	0,56
aufgedeckter sexueller Missbrauch	6	0,67
Verdacht auf Kindesmisshandlung	8	0,89
aufgedeckte Kindesmisshandlung	9	1,00
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	13	1,44
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	59	6,56
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	13	1,44
sonstige Gewalterfahrung (z. B. zwischen Jugendlichen und Eltern)	18	2,00
Summe	131	14,56
Belastungen der Familie		
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	187	20,78
Geschwisterproblematik, psychische Auffälligkeiten eines Geschwisters	10	1,11
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	66	7,33
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	11	1,22
Sucht eines Elternteils	56	6,22
Sucht eines Geschwisters	3	0,33
Familienmitglied in Einrichtung	6	0,67
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	100	11,11
Belastung durch Beruf der Eltern	64	7,11
Arbeitslosigkeit	19	2,11
finanzielle Probleme	39	4,33
Wohnungsprobleme	6	0,67
Migration, soziale Entwurzelung	26	2,89
Streit der Familie mit dem sozialen Umfeld, Behörden, anderen Institutionen des Bildungs-, Gesundheitssystems	5	0,56
sonstiges	16	1,78
Summe	614	68,22
Sinnfragen		
Moralisch-ethische Grundfragen	18	2,00
christlicher Glaube im Alltag	0	0,00
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	6	0,67
schwere Schuldgefühle	3	0,33
Summe	27	3,00
Rat und Info		
Allgemeine Fragestellungen (z. B. zum Entwicklungsstand, Beschulungsfragen)	22	2,44
Sonstiges	19	2,11
Summe	41	4,56

2017

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	235	26,11
2 Wochen	200	22,22
3 Wochen	164	18,22
4 - 6 Wochen	234	26,00
7 bis 9 Wochen	50	5,56
10 bis 12 Wochen	9	1,00
mehr als 12 Wochen	8	0,89
Summe	900	100,00

Fallbezogene Zusammenarbeit

eine Kooperation war nicht erforderlich	795	84,31
der Kindertagesstätte	1	0,11
der Schule/Hort	24	2,55
des ASD/Jugendamt	24	2,55
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	6	0,64
Familiengericht/Rechtsanwälte	17	1,80
andere Beratungsstellen	14	1,48
Suchtberatung	0	0,00
Schuldnerberatung	1	0,11
Niedergelassene PT(in)	7	0,74
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	3	0,32
Stationäre Jugendhilfe / teilstationäre JH / Zuflucht- stätten	24	2,55
Sozialamt	1	0,11
Arbeitsamt / ARGE	1	0,11
Polizei / Justiz	1	0,11
(Familien)Bildungsstätte/Fam.-Zentren	1	0,11
Kirchliche Dienste	2	0,21
Telefonseelsorge	0	0,00
Ambulante Hilfen zur Erziehung	21	2,23
Summe	943	100,00

Nachfolgende Hilfe

Weiterverweisung an Eheberatung, Schuldnerbera- tung, KJP, andere Einrichtungen	58	9,27
Beratung in allgemeinen Fragen zur Erziehung durch ASD (§ 16 Abs. 2 SGB VIII)	4	0,64
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	16	2,56
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	6	0,96
keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII bekannt	542	86,58
keine nachfolgende Hilfe nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII erforderlich	0	0,00
Summe	626	100,00

In Kontakt innerfamiliär

mit einer Person	499	56,38
mit zwei Personen	302	34,12
mit drei Personen	75	8,47
mit vier Personen	6	0,68
mit fünf und mehr Personen	3	0,34
Summe	885	100,00

	2017	
In Kontakt außerfamiliär	gesamt	Prozent
mit einer Person	94	68,61
mit zwei Personen	26	18,98
mit drei Personen	5	3,65
mit vier Personen	3	2,19
mit fünf und mehr Personen	9	6,57
Summe	137	100,00

Abschlussgrund		
Beendigung gemäß Beratungszielen	507	80,99
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Sorgeberechtigten / jungen Volljährigen	93	14,86
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die betreuende Einrichtung	2	0,32
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch den Minderjährigen	8	1,28
sonstige Gründe	16	2,56
Summe	626	100,00

Fallzuordnung in Verbindung mit §28		
§16 SGB VIII (Erziehungskompetenz)	1	0,11
§17 SGB VIII (Partnerschaft/Trennung/Scheidung)	249	27,67
§18 SGB VIII (Personensorge)	94	10,44
§28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	513	57,00
§41 SGB VIII (Beratung Volljähriger)	43	4,78
§35a SGB VIII	0	0,00
Summe	900	100,00

Dauer der Beratung nach Abschluss		
1 Monat	360	57,51
2 - 3 Monate	102	16,29
4 - 6 Monate	59	9,42
7 - 12 Monate	53	8,47
über 12 Monate	52	8,31
Summe	626	100,00

Anzahl der Fachkontakte pro Erziehungsberatungsfall	Fälle	Prozent
1 Kontakt	124	13,78
2 Kontakte	245	27,22
3 Kontakte	137	15,22
bis 5 Kontakte	141	15,67
bis 8 Kontakte	124	13,78
bis 10 Kontakte	39	4,33
bis 15 Kontakte	47	5,22
bis 20 Kontakte	29	3,22
mehr als 20 Kontakte	14	1,56
	900	100,00

Altersverteilung junger Mensch	2017	
	männlich	weiblich
keine Angaben	0	0
0 bis 3 Jahre	28	21
3 bis 6 Jahre	62	58
6 bis 9 Jahre	77	60
9 bis 12 Jahre	86	66
12 bis 15 Jahre	73	82
15 bis 18 Jahre	72	114
18 bis 21 Jahre	39	53
21 bis 24 Jahre	5	4
24 bis 27 Jahre	0	0
über 27 Jahre	0	0
Summe	442	458

9.2.3 Angaben über geleistete Beratungsarbeit

Diagnostische Maßnahmen	2017
	Stunden
Test	122
Verhaltensbeobachtung	20
Anamnese	384
Familien-/System-Diagnostik	22
Beraterische und therapeutische Maßnahmen	
Einzelberatung / -behandlung von	
Kindern	428
Jugendlichen	390
jungen Erwachsenen	208
Eltern	508
Mutter	1142
Vater	263
vollständigen Familien / Teilfamilien	177
nicht-familiären Bezugspersonen	66
Gruppenberatung / -behandlung von: (Beraterzeiten)	
Kindern	0
Jugendlichen	0
jungen Erwachsenen	0
Eltern bzw. Elternteilen	
- Mutter	0
- Vater	0
Mediation	256
Umgang, Kontakthanbahnung (§18)	119
Sonstiges	
fallbezogener Fachkontakt	122
Hausbesuch	12
Helferkonferenz	10
Hilfeplankonferenz	14
offene Sprechstunde	2
Gutachten / Berichte	36
Telefonberatung (länger als 10 Min)	101
Risikoabschätzung (eigene Fälle)	10
Krisenintervention	19
	Summe
	4431
zu vereinbarten Terminen	
nicht erschienen bzw. kurzfristig abgesagt:	629
vorgehaltene Zeit	